

114 Über Nadelung und Spannen der kleinsten Kleinfalter.

Hinterleibes mit Chloroform vor, da oftmals die Flüssigkeit vom Hinterleibe auf die Fransen der Hinterflügel übertritt, wodurch leicht ein Zusammenkleben der Fransen stattfinden oder auch die rauhe Behaarung des Hinterleibes Schaden nehmen kann.

Die Zeit des Trocknens ist verschieden und hängt sowohl von der Größe des Falters als auch von der Jahreszeit und der herrschenden Witterung (Wärme, Feuchtigkeitsgehalt der Luft usw.) ab. Für die ganz kleinen Lepidopteren genügen wohl in der Regel drei bis sechs Tage; größere und namentlich dickleibige Tiere sind mindestens zehn bis zwölf Tage auf dem Spannbrett zu belassen. Bei genügend getrockneten Faltern fühlt sich der Hinterleib der Tiere (mit einer Nadel berührt) starr an. War die Zeit des Trocknens zu kurz bemessen, so heben oder senken sich die Flügel des Falters; blieben die Falter aber zu lange Zeit auf dem Spannbrette oder mußte man notgedrungen die Spannbretter der Ofenwärme oder der Sonnenhitze aussetzen, wobei jedoch im letztern Falle (Sonnenhitze) über die gespannten Falter ein Bogen weißes Seidenpapier zu breiten ist, um die bleichende Wirkung der Sonnenstrahlen zu verhindern, so werden die zarteren Organe, wie Fühler, Beine, Fransen, Palpen, so spröde, daß dieselben bei der geringsten Erschütterung oder Berührung mit dem Spannbrette beim Abnehmen brechen.

Nachdem die Deckblättchen und Spannstreifen von den Faltern entfernt sind, empfiehlt es sich, die Falter noch kurze Zeit in ihrer Stellung auf dem Spannbrette zu belassen, weil durch dieses freie Nachtrocknen die Gewähr gegeben ist, daß eine Änderung der Flügelstellung auch später nicht mehr eintritt.

Die auf Minutiennadeln befindlichen Falterchen werden vorsichtig mit der Pinzette vom Spannbrette abgenommen und auf sogenannte Etageren oder Steckklötzchen gebracht, das sind scharfgeschnittene, parallelepipedische, 8 mm lange, 2 mm breite und 1 bis 1½ mm hohe Klötzchen aus Holunder- oder (besser) Sonnenblumenmark. Um ein Drehen des Falters am Klötzchen oder des letztern an der als Träger dienenden Nadel (Nr. 3 bis 5) hintanzuhalten, wird die Einsteckstelle des Minutienstiftes auf der Unterseite sowie diejenige der Trägernadel — ebenfalls unterseits — mit etwas Klebemittel (Syndetikon oder Gummi arabikum) bestrichen. Einen ungefähigen Eindruck macht es aber, wenn auch größere Tiere, wie z. B. eine *Dioryctria abietella* F. mit einer Expansion von über 3 cm auf Etageren gesteckt werden.



Mendel-Denkmal.

Die „Mendelschen Gesetze“ werden sicher auch in Entomologenkreisen nicht ganz unbekannt sein. Da wird es gewiß auch interessieren, was „Der Biologe“, Heft 1, 1931 meldet: „In Neutitschein, ungefähr 3 Wegstunden von Mendels Geburtsort Heinzendorf im Kuhländchen, wurde am 5. Juli gelegentlich der schlesischen Kulturwoche ein Mendel-Denkmal enthüllt.“ K.